Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 273. Donnerstag, 21. November 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 18. November. Der Minister des Innern hat seinen einleitenden Erläuterungen, mit denen er in der vorgestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten den nunmehrigen Entwurf der Kreisordnung eingebracht hat, einige Schlußworte hinzugefügt, die, wie der im Hause selbst ihnen gewordene Beifall am Besten beweist, nach ihrer Bedeutung wie Richtung von wesentlichem Einflusse sind. Auch die Erörterungen in der Presse lassen der Rede des Grafen Eulenburg volle Gerechtigkeit widerfahren und bestätigen vollauf, daß der Minister in seinen Worten den Kern der Sache getroffen hat, ungeachtet der Kürze seiner Auslassungen, deren Werth dadurch weder beeinflußt noch gemindert wird, daß man von pessimistischer Seite in denselben Mancherlei zu vermissen vorgiebt. Den Hauptton legt die vorerwähnte Rede auf den Satz, daß es der Regierung auf ein vollständiges Hand in Hand gehen mit dem Abgeordnetenhause ankäme, ein Umstand, der eigentlich wohl dazu beitragen könnte, die Harthörigkeit, die noch immer Platz gegriffen hat, zu vertreiben. Die letztere bethätigt sich wie in manchen andern, so namentlich auch in einer neuesten pikanten Wendung, welche zur Charakteristik jener Art von Presse einen trefflichen Beitrag bildet; es heißt da nämlich in einer aus nicht ganz unbekannter Feder stammenden Korrespondenz, daß die Absicht, einen Pairsschub auszuführen, noch keineswegs gesichert sei, daß dieselbe aber, selbst wenn sie zur Ausführung käme, Nichts zu bedeuten habe, „da ein solcher Paisschub doch nicht in liberalem Sinne ausfallen würde. Die Personenfrage der Vermehrung des Herrenhauses, die übrigens in letzterem nicht nur in den ultrakonservativen Kreisen, sondern auch in der neuen Fraktion auf starken Mißmuth stößt, ist übrigens durchaus noch nicht abgeschlossen und sind alle darüber verbreiteten Mittheilungen nur Muthmaßungen, die bis heute noch jeder Glaubwürdigkeit entbehren, wie eine ernstere Vergleichung der hier und da auftauchenden Namen eigentlich von selbst ergiebt.

Berlin, 19. November. Der von der schleswig-holsteinischen Landesversammlung zum Landes-Direktor gewählte Klosterpropst v. Ahlefeld ist als solcher von des Königs Majestät bestätigt worden.

— Von einem Ausscheiden des General-Postdirektors Stephan, das mit dem Hinzufügen verschiedentlichst gemeldet worden, daß derselbe an die Spitze eines industriellen Unternehmens treten wolle, ist in hiesigen amtlichen Kreisen durchaus Nichts bekannt.

— Man erinnert sich, daß die schwedische Regierung Anfangs dieses Jahres den Kabinetten von ihrer Absicht Mittheilung gemacht hatte, von Spitzbergen Besitz zu ergreifen. Die desfallsige Nachricht veranlaßte eine längere Polemik zwischen der russischen und schwedischen Presse über die Priorität der Ansprüche der beiden Staaten auf Spitzbergen. Es scheint, daß die russische Regierung, dem Gutachten fachwissenschaftlicher Autoritäten entsprechend, gegen die Absicht der schwedischen Regierung Verwahrung einlegte. In Folge dessen hat die schwedische Regierung die frühere Absicht aufgegeben und die Kabinette davon in Kenntniß gesetzt, daß sie auf diese Besitzergreifung verzichte, inzwischen aber einer Aktiengesellschaft einen Küstenstrich von Spitzbergen behufs Ausbreitung und Kolonisation überlassen habe.

— Im Reichskanzleramte werden die umfangreichen Vorarbeiten für das definitive Münzgesetz mit großem Eifer betrieben, so daß die Vorlegung des Gesetzentwurfes in der nächsten Session des Reichstages erwartet werden kann.

— Die Frage in Betreff des Retablissements der Reichsarmee soll, sowohl bezüglich der Grundsätze, nach welchen dasselbe erfolgen soll, wie bezüglich der Kosten desselben, Gegenstand einer besonderen Vorlage an den Bundesrath und demnächst an den Reichstag sein.

— Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß Verhandlungen zu einem Vertrage zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Schutze der Auswanderer eingeleitet seien. Diese Angelegenheit ist jetzt, nachdem die Interessen der amerikanischen Staatsmänner nicht mehr ausschließlich durch die Präsidentenwahl in Anspruch genommen sind, wieder in Fluß gekommen. Die technischen Schwierigkeiten über die wünschenswerthen Einrichtungen der Schiffe, zur Verhütung von Wiederholungen so beklagenswerther Vorfälle, wie sie auf dem bekannten Auswandererschiff „Leibnitz“ stattgefunden haben, sind jetzt durch gemeinsame Verständigung gehoben. Dagegen haben die Fragen über die Competenz der mit der Beaufsichtigung in den beiderseitigen Häfen zu betrauenden Behörden noch zu weiteren Verhandlungen geführt, deren Abschluß wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

Ueber die Stellung der Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu der Kreisordnung kann jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet werden, daß die Fortschrittspartei an drei Punkten Verbesserungs-Anträge stellen wird, und zwar zu §. 42, welcher die Appellation bei dem Auseinandersetzungs-Verfahren über Grundstücke betrifft, mit welchen die Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes verbunden ist; ferner zu §. 62 über das Recht zum Erlaß von Polizei-Straf-Verordnungen, und endlich zu §. 85 über die Bildung von Wahl-Verbänden für die Wahl von Kreitags-Abgeordneten. Werden, wie vorauszusehen, diese Anträge abgelehnt, so wird die Fraction gleichwohl, um das Zustandekommen der Kreisordnung zu ermöglichen, geschlossen dafür stimmen. Das Centrum hat sich noch nicht schlüssig gemacht und wird sich wohl wie früher theilen.

Ueber die beabsichtigte Vermehrung des Herrenhauses verlautet, daß unter 70 Namen eine Auswahl von 40—50 Personen zur Berufung in das Herrenhaus bis zur Durchführung der Reform desselben getroffen werden soll. Die Geheimhaltung der Namen liegt in der Natur der Verhältnisse und wird mit großer Strenge beobachtet. — Eine große Anzahl von Abgeordneten und anderen angesehenen Männern hat sich zu einem Comitee zur Unterstützung der durch die Sturmfluth an den Küsten von Neuvorpommern und Rügen Heimgesuchten vereinigt. Die hiesige Kaufmannschaft hat in zwei Tagen für denselben Zweck nahezu 30,000 Thlr. zusammengebracht und ein Antrag auf staatliche Unterstützung wird im Abgeordnetenhause, wie man hört, vorbereitet, falls nicht die Regierung die Initiative dazu ergreift.

— In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths führte der Staatsminister Delbrück den Vorsitz. Der Vorsitzende machte Mittheilung über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath, über eingegangene, den Ausschüssen zugetheilte Vorlagen, über Abänderung der Siegel, Stempel ꝛc. des Haupt-Zollamtes in Lübeck, über die Besetzung einer neuen Rathsstelle beim Rechnungshofe, über die Besetzung der Stelle eines Mitgliedes des Bundesamtes für das Heimathswesen, über die für Baiern erlassenen Uebergangs-Bestimmungen bezüglich der Prüfung der Aerzte, Zahnärzte ꝛc., über Beamtendienstwohnungen in den Gebäuden des kaiserlichen Haupt-Zollamtes in Hamburg und über die Vereinigung Spitzbergens mit Schweden und Norwegen.

Ausschlußberichte wurden erstattet über die Ausführungsbestimmungen zum Gesetze wegen Erhebung der Brausteuern, über Aufbesserung von Zollbeamtengehältern, die Errichtung von Zollabfertigungsstellen zu Hamburg auf dem Bahnhofe der Hamburg-Venloer Eisenbahn, über die Vermehrung des Personals bei dem Haupt-Zollamte in Bremen, über den Antrag Oldenburgs betreffend den Zollanschluß eines Theiles des Freihafengebietes Brake und über die Vorlage des Präsidiums betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Disciplinar-Befugniß des Reichsobirhandelsgerichts gegen Rechtsanwalte und Advokaten

Endlich wurden zwei Eingaben vorgelegt.

— Der Außschuß des Bundesraths für Justizwesen versammelte sich heute zu einer Sitzung.

— Die Regierung berechnet den Ausfall für die Staatskasse aus der Reform der Klassensteuer auf im Ganzen 2,500,000 Thlr., nämlich 1,900,000 Thlr. aus der Befreiung der Einkommensteuer unter 150 Thlr. und 600,000 Thlr. aus der Veränderung des Grundprinzips der Einschätzung in den andern Klassen.

Breslau, 19. November. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Oberbürgermeister v. Forckenbeck als Herrenhausmitglied für die hiesige Stadt zu präsentiren.

München, 19. November. Durch ministerielle Entschließung ist die von dem Jesuitenpater Grafen Fugger gegen dessen Ausweisung aus Regensburg erhobene Beschwerde als unbegründet verworfen.

— Heute wurde beim Bezirksgerichte die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Spitzeder erkannt. Die von Gläubigern beantragte Prüfung des Vermögens hat eine Aktivmasse von 1,936,671 Gulden einschließlich der Immobilien aufgewiesen. Die Passiva belaufen sich, soweit bis jetzt bekannt, auf 3,561,804 Gulden. Es ergiebt sich also eine Ueberschuldung von 1,625,233 Gulden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß vom Lande erst wenige Forderungen angemeldet worden sind.

Ausland.

Pesth, 19. November. Die Minister sind, wie die hiesige „Reform“ meldet, wegen des durch Csernatony in der gestrigen Sitzung des Unterhauses herbeigeführten Zwischenfalles noch gestern Abend zu einer Konferenz mit Deak zusammengetreten. In derselben soll der Ministerpräsident Lonyay für den Fall, daß die Deakpartei ihm nicht volle Genugthuung gewähre, seinen Rücktritt in Aussicht gestellt und das gesammte übrige Ministerium dieser Erklärung sich angeschlossen haben.

Basel, 19. November. Ueber die auf heute nach Solothurn zusammenberufene Diözesankonferenz melden die „Baseler Nachrichten“, daß dieselbe gegen das Dogma der Infallibilität gerichtete, entschiedene Beschlüsse gefaßt, die Censuren gegen antiinfallibele Geistliche für unstatthaft erklärt und dem Bischofe die Berechtigung zur Absetzung von Geistlichen ohne Mitwirkung der Behörden des Kantons abgesprochen hat. Die Konferenz erklärte sich endlich gegen die Erkommunikation der Pfarrer Egli (Luzern) und Gschwind (Starrkirch).

Luzern, 19. November. Die hiesige Regierung hat die Theilnahme an einer nach Solothurn ausgeschriebenen Diözesankonferenz zur Berathung über die Vorgänge im Bisthum Basel abgelehnt.

Paris, 19. November. Gestern Abend hat ein außerordentlicher Ministerrath bei dem Präsidenten der Republik stattgefunden. Wie die „Agence Havas“ wissen will, dürfte derselbe durch die schwache Majorität, welche die Regierung zu dem Antrage Mettetal bei der Berathung der Changarnier'schen Interpellation gefunden hatte und wobei auch ein Theil der Linken sich der Abstimmung enthielt, veranlaßt worden sein, und wäre die Regierung entschlossen, ein neues Vertrauensvotum zu provoziren.

Paris, 19. November. Nach Beendigung des heute Vormittag stattgehabten Ministerraths hatte Thiers eine Unterredung mit hervorragenden Mitgliedern des linken Centrums und besonders mit Picard. Heute Nachmittag findet abermals außerordentlicher Ministerrath statt.

— Die „Agence Havas“ erklärt alle Gerüchte, daß der Präsident der Republik seine Demission eingereicht habe, für völlig unbegründet.

Versailles, 18. November. Sitzung der Nationalversammlung. Changarnier legt Verwahrung gegen das wachsende Umsichgreifen des Radikalismus ein und bekämpft lebhaft die jüngst gehaltene Rede Gambetta's in Grenoble, welche darauf hinziele, die Versammlung in Mißachtung, das Land in Verwirrung zu bringen. Er beschwört die gegenwärtige „provisorische Regierung“, sich von einem Parteiführer loszusagen, der, wenn er wieder zur Herrschaft gelangte, den Ruin Frankreichs herbeiführen würde. (Lebhafter Beifall der Rechten.) Der Minister des Innern, Victor Lefranc, weist die der Regierung gemachten Vorwürfe der Unentschlossenheit und Schwäche zurück, sie erfülle nur ihre Pflicht. Er verwahrt sich gegen den Ausdruck „provisorische Regierung“, bestreitet auf das Lebhafteste, daß die Regierung gemeinschaftliche Sache mit dem Radikalismus mache und erinnert zugleich an die von derselben getroffenen Maßregeln und an die Erklärung, welche Thiers in der Permanenzkommission abgegeben habe. Der Herzog von Broglie beantragt darauf, daß die Regierung sich von Neuem in förmlicher Weise von Gambetta lossage. Thiers betont, daß, sobald wirkliche Gefahr vorhanden sei, die Regierung immer den Kampf gegen den Socialismus und die Demagogie aufnehmen könne; denn gegenwärtig werde Frankreich von einer tapferen Armee beschützt. Er bestreite die Befugniß seiner Ankläger, ihn auf die Anklagebank zu setzen, werde sich aber nie dem Urtheilsspruch des Landes entziehen und jeden Augenblick, sei es als Deputirter, sei es als Oberhaupt der Regierung, bereit sein, vor dem Tribunal desselben zu erscheinen. Wolle man indessen eine starke Regierung, müsse man ihr eine würdige Stellung verschaffen, nicht aber sie in einen schuldvollen Verdacht bringen. Uebrigens sei die Rede von Grenoble nur ein Vorwand. Man solle doch einfach die Vertrauensfrage stellen. Thiers schließt mit den Worten: „Lassen Sie uns keine Zeit verlieren, überlegen Sie, wie Sie stimmen wollen. Sie haben mir das Recht gegeben, eine entscheidende Willenserklärung von Ihnen zu fordern. Sie beklagen sich, daß die Regierung nur eine provisorische ist, schaffen Sie also eine definitive Regierungsform. Der Augenblick ist günstig, Frankreich wird sie annehmen.“ (Lebhafter Beifall auf der Linken.) — Nachdem bei der Berathung der Interpellation Changarnier's der Antrag auf Annahme einfacher Tagesordnung, gegen welchen sich auch die Regierung erklärte, mit 495 gegen 132 Stimmen abgelehnt worden war, gelangte der Antrag Benoist d'Azy's — daß die Nationalversammlung, indem sie sich gegen die in der Rede von Grenoble entwickelten Doktrinen erkläre und vollständig dem tadelnden Urtheile beitrete, welches dieselben bereits durch den Präsidenten der Republik erfahren, zur Tagesordnung übergehe — zur Abstimmung. Die Regierung erklärt sich auch gegen diese motivirte Tagesordnung und wurde dieselbe mit 372 gegen 327 Stimmen abgelehnt. Eine von Jaures beantragte, von der Regierung bekämpfte Tagesordnung wurde demnächst gleichfalls mit 452 gegen 188 Stimmen verworfen. Endlich wurde der Antrag Mettetal's, daß die Nationalversammlung im Vertrauen auf die Energie der Regierung und unter Zurückweisung der von Gambetta bei dem Banquet in Grenoble bekannten Grundsätze zur Tagesordnung übergehe, mit welchem die Regierung sich einverstanden erklärte, mit 267 von 384 abgegebenen Stimmen angenommen. Die Rechte enthielt sich bei diesem Antrage der Abstimmung, weil derselbe nicht stark und entschieden genug den Gegensatz der Regierung zu der radikalen Partei hervorhebe.

Versailles, 19. November. Der Ministerrath tritt heute Vormittag zu einer abermaligen Berathung über die augenblickliche Lage der Dinge in der Nationalversammlung zusammen. Dem Vernehmen nach würde der Präsident der Republik heute von der Nationalversammlung ein Vertrauensvotum verlangen.

Rom, 18. November. Der Papst hat heute den Großfürsten Nicolaus Constantinowitsch in Begleitung des russischen Geschäftsträgers und zweier russischen Generale in Audienz empfangen.

London, 18. November. Achtzig Polizeibeamte, welche am Sonnabend sich geweigert hatten, ihren Dienst zu verrichten, sind sofort entlassen worden. Der Polizeirichter hat James Blei, einen der Redner bei dem Hydepark-Meeting, zu einer Geldstrafe verurtheilt, und da derselbe die Berufung anmeldete, das Verhör der anderen Redner bis nach Beendigung des Blei'schen Prozesses in der Appellations-Instanz ausgesetzt.

Madrid, 16. November. Wie der „Imparcial“ meldet, ist die Regierung entschlossen, den General Hidalgo von dem Kommando der baskischen Provinzen nicht abzuberufen, vielmehr die Offiziere, welche darum eingekommen sind, zur Disposition zu stellen und gegen den Brigadier Blengua, welcher bei der Ankunft seines neuen Vorgesetzten ohne Urlaub von Vitoria nach Madrid gereist war, eine Disziplinar-Untersuchung einzuleiten. Der Grund, weshalb das Offizierkorps der Artillerie mit so unversöhnlichem Hasse gegen Hidalgo erfüllt ist, liegt, wie schon angedeutet, in dessen angeblicher Theilnahme an dem Aufstande vom 22. Juni 1866, einem der blutigsten Tage in der Geschichte des spanischen Pronunciamientos. Er begann mit der Meuterei eines ganzen Artillerie-Regiments, dessen Mannschaften einen großen Theil ihrer Offiziere tödteten und sich alsdann in der Kaserne San Gil, wo große Waffenvorräthe lagen, verschanzten. O'Donnel's Energie, unterstützt von den Generalen Serrano, Narvaez, Echague, Ros de Olano und den beiden Concha, unterdrückte den Aufstand nach einem Kampfe, in welchem in Zeit weniger Stunden über 600 Mann fielen. Der Widerstand der Aufrührer, an deren Spitze nur ein Mann von bekanntem Namen, der General Pierrad, stand, war zumal in der Kaserne San Gil ein furchtbar hartnäckiger gewesen. Die Hidalgo feindseligen Offiziere behaupten nun, daß sich derselbe — er nahm damals noch keine höhere Charge ein — an jenem Aufstande betheiligt habe; dagegen erklärte in der heutigen Sitzung des Kongresses der Kriegsminister Cordova, daß diese Behauptung nicht wahr sei und daß Hidalgo an dem Aufstande keinen Theil gehabt habe. Der Minister setzte hinzu, daß die Regierung entschlossen sei, die ungehorsamen Offiziere nach den Militärgesetzen zu bestrafen. Der republikanische Abgeordnete Navarette, welcher gleichfalls Offizier in der Artillerie ist, vertheidigte seine Kameraden und tadelte die Regierung, daß sie den Konflikt nicht vorhergesehen habe; er behauptete zugleich, Hidalgo habe gestern, nachdem ihm der Befehl zugegangen sei, die im Spital zu Vitoria verhafteten Offiziere in Freiheit zu setzen, sein Entlassungsgesuch eingesandt. General Nouvilas forderte in Folge dieser Mittheilung die Regierung auf, den General Hidalgo selbst wegen Mißbrauch seiner Amtsgewalt und Verlassung seines Postens unter Anklage zu stellen. Einer Kommission von Offizieren in Madrid soll die Regierung den Vorschlag gemacht haben, daß entweder ein Ehrengericht in dem Streite zwischen Hidalgo und den Artillerie-Offizieren entscheiden möge, oder daß die Offiziere sich, den Vorschriften der Disziplin gemäß, dem General-Kapitain vorstellen sollten, welcher alsdann abberufen werden würde. Von anderer Seite wird der Rücktritt des Kriegs-Ministers Cordova, dessen Taktlosigkeit die Regierung diesen Skandal verdankt, als wahrscheinlich bezeichnet.

Madrid, 18. November. Die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs über die neue Anleihe und die Errichtung einer neuen Hypothekenbank sind von den Kortes angenommen worden.

Boston, 19. November. In letzter Nacht brach hier ein Feuer aus, welches State Strat bedrohte; es gelang jedoch, dasselbe in kurzer Zeit zu bewältigen. Den dadurch veranlaßten Schaden schätzt man auf etwa 200,000 Dollars.

Provinzielles.

Stettin, 20. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte der Ent-

wurf eines zwischen dem Magistrat und dem Civil-Ingenieur Büsing in Charlottenburg abzuschließenden Vertrages in Betreff der Anlage und des Betriebes von Pferde-Eisenbahnen hierselbst Seitens des Letzteren, sowie der diesen Vertrag in den wesentlichsten Punkten ergänzenden polizeilichen Concession zum Vortrage. Die Strecken, auf welchen eine derartige Bahn hergestellt werden soll, sind: 1) vom Victoriaplatze aus über die Lindenstraße längs der Paradeplätze durch das Königsthor und die Pölitzer Straße bis zur Mühlenstraße auf Grünhof, 2) vom Berlinerthore aus an Neu-Tornei vorüberfahrend nach Friedrichshof, 3) vom Königsthore aus über Grabow und Brodow nach Frauendorf, 4) die Ländereien der Westendgesellschaft durchschneidend und die Endpunkte der Linien ad 1 und 2 verbindend. Zu der späteren Entscheidung über die Spezialitäten der Ausführung des Projekts gehört auch diejenige, ob die Bahn ein- oder zweigeleisig anzulegen ist. Der Abschluß des Vertrages erfolgt auf die Dauer von 30 Jahren, vom Tage des Abschlusses ab gerechnet und steht dem Magistrat das Recht zu, den Vertrag bei nicht pünktlicher Erfüllung Seitens des Unternehmers jeder Zeit aufzuheben. Letzterer bestellt für diese Erfüllung eine Kaution von 5000 Thlr., wovon 3000 Thlr. zurückgezahlt werden, sobald die Königliche Polizei-Direktion die Bahnanlage abgenommen hat. Ist binnen 15 Monaten die Anlage der ad 1 gedachten Strecke und demnächst innerhalb eines Jahres nicht die Herstellung der übrigen Bahnstrecken erfolgt, dann verfällt die bestellte Kaution dem Magistrat zum unbeschränkten Eigenthum. Seitens des Referenten, Hrn. Rechtsanwaltes **Wendlandt**, wurde die Annahme des der Stadt in allen Einzelheiten günstigen Vertrages mit dem Zusatze empfohlen: „daß, wenn die Stadt für einen in Folge des Bahnbetriebes etwa entstehenden Schaden gesetzlich aufzukommen habe, Herr Büsing unter Haftung der bestellten Kaution der Stadt gegenüber auch für diesen Schaden eintreten müsse," und faßte die Versammlung in diesem Sinne Beschluß. — Für das „Pommersche Museum", dem bereits 11 pommersche Städte mit einem festen Jahresbeitrage als Mitglieder angehören und für welches auch der Communal-Landtag von Altpommern neuerdings wiederum einen Jahresbeitrag von 200 Thlr. auf 3 Jahre bewilligt hat, wurde die Fortgewährung der bisherigen Subvention von jährlich 500 Thlr. pro 1873—75 genehmigt. — Außerdem wurden nach- resp. neu bewilligt: 1) zur Beschaffung eines eisernen Depositalschrankes für die Kämmerei-Kasse (pro 1873) 465 Thlr., 2) für Brennmaterial im Johanniskloster 14 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., 3) zu Reparaturen im Budenhause 50 Thlr., 4) zu kleinen Ausgaben für die neue Real-Lehr-Anstalt 14 Thlr. 9 Sgr., 5) an Bau- und Reparaturkosten für Straßenkanäle 80 Thlr. — Die Versammlung genehmigte ferner den Abschluß eines Uebereinkommens mit dem Fuhrherrn **Callas** wegen Leistung der städtischen Bau- und Wirthschaftsfuhren pro 1873—75 gegen näher präcisirte Vergütigungssätze für die einzelnen Leistungen, sowie den Abschluß eines Vertrages mit dem Fuhrherrn Rütz, wonach derselbe die Straßenreinigung und Abfuhre des Unrathes im städtischen Außenbezirk auf die nächsten 3 Jahre gegen eine jährliche Vergütigung von 800 Thlr. übernimmt. — Ein Antrag des Pächters des Wäschetrocknenplatzes am Frauenthor wegen Anschaffung eines zweiten Schlosses aus städtischen Mitteln zum Verschließen der vom Bohlwerk aus nach dem Platze führenden Pforte (welcher Verschluß jetzt Seitens der Steuerbehörde allein stattfindet) wurde dem Magistrat zur abschlägigen Bescheidung überwiesen und den bei der Verpachtung von 53 Wolfshorster Ackerparzellen auf die Jahre 1873—74 abgegebenen Meistgeboten (von durchschnittlich 19 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. pro Morgen) der Zuschlag ertheilt.

— (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 14. d. Mts.) Der allgemeine mecklenburgische Handelsverein zu Rostock hat als Vorort die Delegirten-Konferenz von Handelsplätzen norddeutscher Seegegenden zum Zwecke der Zolltarif-Reform auf den 27. d. M. und die folgenden Tage nach Berlin berufen. An dieser Konferenz werden als Delegirte des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft und der Seglerhaus-Aeltesten zu Colberg die Herren Vorsteher Haker und Kommerzienrath de la Barre Theil nehmen; Ersterer wird auch die Kaufmannschaft in Stolp auf deren Wunsch vertreten. — In einer von hiesigen Arbeitern an den Magistrat gerichteten und von diesem an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft abgegebenen Vorstellung vom 22. v. Mts. ist der Wunsch ausgesprochen, daß beim Ein- und Verkauf von Kartoffeln die verkauften Mengen nicht mehr durch Messen, sondern nur durch Wiegen festgestellt werden mögen. Das Vorsteher-Amt beschließt, den Antragstellern mitzutheilen, daß ihrem Wunsche nicht entsprochen werden kann, so lange den Kontrahenten gesetzlich die Wahl zusteht, beim Ein- und Verkauf von Kartoffeln nach Maß oder nach Gewicht zu handeln. — Ein Schreiben des Direktoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft vom 8. d. M., betreffend das Projekt zur Bahnhofs- und Hafenanlage für Stettin, nebst Erläuterungsbericht zirkulirt bei den Mitgliedern des Vorsteher-Amts und wird in der nächsten Sitzung zur Berathung kommen. — Die Herren Alexander Heinrich Zander, Michaelis Mann, Rosenow, Pfeiffer und J. A. R. H. Auberlé sind auf den Antrag der Vorsteher von dem Königlichen See- und Handelsgerichte als Sachverständige Behufs Feststellung des Zustandes oder der Menge von Gütern, insbesondere für Getreide und Oelsamen, Herr Zander außerdem für Oelkuchen, Rüböl und Leinöl nach Art. 609 des Handelsgesetzbuches beeidigt worden. Die Herren Heinrich Mahnke und Wm. Jamich sind aus der Körperschaft geschieden

— Die Sammlungen zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner unserer Provinz nehmen einen höchst erfreulichen Fortgang. Bei dem hiesigen Provinzial-Comité waren bis gestern bereits eingegangen 3285 Thlr., so daß es möglich gewesen ist, den Städten Barth, Bergen a. R., Greifswald, Swinemünde und Wolgast je eine erste Unterstützungsrate von 500 Thlr. zu übersenden. — An der Berliner Börse sind in Folge eines Aufrufes der Aeltesten der dortigen Kaufmannschaft vorgestern sofort 11,000 Thlr. gezeichnet worden. — Ferner hat auch der dortige Vorstand des „Vaterländischen Frauen-Vereins" unterm 17. d. Mts. einen Aufruf zur Gewährung von Unterstützungen erlassen.

— Die durchnäßten Briefe, welche aus dem Unfall des Eisenbahnzuges bei Greifswald gerettet worden, sind nunmehr an ihre Adressen gelangt. Die Postmarken, die sich von den Converts losgelöst hatten, sind wieder angeklebt und außerdem der amtliche Avis des Postamtes Greifswald: „Bei dem am 13. November zwischen Miltzow und Greifswald vorgekommenen Eisenbahnunfall durch das den Eisenbahnpostwagen überflutende Wasser durchnäßt."

— Bei der heutigen Neuwahl eines Stadtverordneten in der 3. Abtheilung des 3. Wahlbezirks waren von 751 stimmberechtigten Wählern nur 113 erschienen. Stimmen erhielten Buchhändler Dannenberg 37, Mühlensteinfabrikant Bernhard 32, Kaufmann Brunner 29, Instrumentenmacher Weyher 15. Da sonach keiner dieser Personen die absolute Majorität (57 Stimmen) erhalten, findet demnächst zwischen den Herren Dannenberg und Bernhard eine engere Wahl statt.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Franklin", Capitain E. Denicke, welches am 31. Oktober cr. von Newyork in See gegangen, ist gestern früh, trotz der großen Stürme, wohlbehalten in Swinemünde eingetroffen.

— Der Pastor **Diewitz** zu Labbuhn ist zum Superintendenten der Synode Regenwalde und der Kreis-Thierarzt **Müller** zu Stolp zum Departements-Thierarzt im Regierungsbezirk Magdeburg und Veterinär-Assessor bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Sachsen ernannt worden.

— Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Chaussee zwischen Anklam und Swinemünde derartig zerstört, daß dieselbe für Fuhrwerk aller Art hat gesperrt werden müssen. Die Instandsetzung ist lebhaft in Angriff genommen worden, dürfte aber doch mit Bezug auf die bedeutenden Beschädigungen 12—14 Tage in Anspruch nehmen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 2. bis Freitag, den 8. November incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 13 männliche und 21 weibliche, Summa 35. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 1, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 4, Durchfall und Brechdurchfall 1, Bräune und Diptheritis 0, Keuchhusten 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstyphus 1, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 2, Ruhr 0, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Cholerine 0, Verschleimung 0, Schwindsucht (Phthisis) 4, Krebskrankheiten 1, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 4, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 5, andere entzündliche Krankheiten 1, andere chronische Krankheiten 3, Altersschwäche 4, Selbstmord 0, Unglücksfälle 1, Magen-Entzündung 0, Lungenkatarrh 0, Herzbeutelwassersucht 1, Darmverschlingung 1.

— Die Leiche des, wie bereits erwähnt, seit dem 12. d. M. Abends vermißten Böttchergesellen **Zimmermann** ist gestern im Zieglergraben gefunden und ins Krankenhaus geschafft worden.

Stralsund, 19. November. Die Sammlungen des Lokal-Comités zur Unterstützung hiesiger durch Wassersnoth Verarmter haben bis gestern Abend bereits den Betrag von über 4000 Thalern ergeben und sind die Sammlungen noch nicht beendet. — Von den städtischen Verwaltungen der Klöster werden jetzt fortdauernd Ermittelungen vorgenommen, um landwirthschaftlich, wirthschaftlich und technisch festzustellen, welche Verwüstungen auf den betreffenden Gütern und Höfen durch die Ueberschwemmung und den Sturm verursacht sind und wie den dringendsten Uebelständen abzuhelfen ist. Morgen wird sich zu gleichem Zwecke eine Kommission auf dem Dampfer „Severin" für mehrere Tage nach der Sundischen Wiese begeben und wird sich, dem Vernehmen nach, der Regierungs-Assessor v. **Brockhausen**, dem die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes Franzburg übertragen worden, der Expedition anschließen.

Treptow a. T., 15. November. Am vergangenen Sonntage hat in dem benachbarten mecklenburgischen Dorfe Neddemin der Arbeitsmann Michaelis seinen 3jährigen Sohn, der bisher stets ein Zankapfel zwischen ihm und seiner Ehefrau gewesen, mit einer Holzaxt erschlagen, nachdem er die Mutter und seine anderen Kinder aus der Wohnstube zu entfernen gewußt hatte. Derselbe ist sogleich nach der That dem Gefängnisse in Neubrandenburg überliefert worden. — Der Zieglergeselle Müller und die Gastwirth Esboldtschen Eheleute hierselbst sind am vergangenen Sonntage in der Untersuchungssache, betreffend den Raub der **Anna Böckler**, nach Flatow in Westpreußen als Zeugen vorgeladen worden. Ersterer hat auf seiner Wanderschaft Anfangs August d. J. in der Nähe von Danzig ein verdächtiges, der A. B. ähnliches Kind bei einer Zigeunerbande, die inzwischen in Flatow inhaftirt worden ist, gesehen; und bei letzteren hat jene Bande Ende Juni c. mehrere Tage logirt.

— An die vielen Beweise der Gnade, welche Se. Majestät der Kaiser nach allen Seiten hin ausgetheilt, reiht sich gegenwärtig ein neuer, indem Se. Majestät huldvollst geruht haben, dem Verein „Invalidendank" bis auf Weiteres einen jährlichen Beitrag von Einhundert Thalern aus Allerhöchstderen Schatulle zu bewilligen.

Was dem „Invalidendank" hierbei aber noch zur besonderen Freude und Genugthuung gereicht, ist der Umstand, daß Se. Majestät sich gleichzeitig auszusprechen geruht haben, mit Wohlgefallen von der gedeihlichen Wirksamkeit des Vereins seit der kurzen Zeit des Bestehens desselben Kenntniß zu nehmen.

Es ist wohl mit Recht zu hoffen, daß das vom Throne herab gegebene Beispiel zu einer gleichen regen Theilnahme in verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen aufmuntern wird. Man vergesse nie, daß derartige Gaben stets unseren armen Invaliden, die für das Vaterland geblutet haben, zu Gute kommen und daß eine solche Theilnahme zugleich ein Mittel sein wird, den Verein in seinen Bestrebungen auch ferner zu ermuthigen. Die Bureaus des „Invalidendank" befinden sich in Berlin, Behrenstraße Nr. 24.

Vermischtes.

— Ueber die Verbrennung des Dampfers „Amerika" wird der „A. A. Ztg." aus Jokohama, 6. September, geschrieben: Der Dampfer war erst am Morgen angekommen; während des Tages gingen viele der Passagiere ans Land, ließen aber ihr Gepäck an Bord. Den Tag über ward ein Theil der Ladung gelöscht, Kohlen wurden eingenommen, und nur zwei Cajüten-Passagiere nebst 175 Chinesen blieben an Bord. Um 10 Uhr Abends berichtete noch der wachhabende Beamte, daß alles in Ordnung sei, und nachdem fast alle zur Ruhe gegangen, machte die Wärterin den Barbier darauf aufmerksam, daß es brandig rieche. Dieser überzeugte sich auch bald, daß dichte Rauchwolken aus dem Frachtraum schlugen; die Feuerglocke ward angeschlagen, und binnen wenigen Minuten waren alle auf ihrem Posten und thaten das möglichste zum Löschen des Feuers. Obgleich nun das Schiff mit den besten und kräftigsten Dampfpumpen versehen war, waren diese doch völlig werthlos, da die Kessel nicht geheizt waren, und die Handpumpen zeigten sich nicht genügend, da bei dem vielen brennbaren Material das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Bei dem überwältigenden Rauch konnte der eigentliche Heerd des Brandes gar nicht gefunden werden, und die Stunde von 11 bis 12 Uhr genügte der Flamme, um mit fürchterlicher Gewalt durch das Verdeck zu brechen und das Schicksal des Schiffes zu entscheiden. Der Capitain, jetzt nur auf Rettung der Passagiere und der Mannschaft bedacht, ließ die Boote aussetzen, und wagte sein eigenes Leben bei der Aufgabe das Pulvermagazin unter Wasser zu setzen. Die Aufregung an Bord war unbeschreiblich; mehrere Personen sprangen in ihrer Angst in die Fluthen, die meisten drängten nach der Seite, wo die Treppe hinabgelassen war, denn die andere Seite stand bereits in Flammen. Namentlich waren es die Chinesischen Zwischendecks-Passagiere, welche dort ihr Heil suchten, ein jeder bepackt mit seinen Habseligkeiten. Dieser Andrang war so groß, daß die Treppe brach und alle ins Wasser stürzten. Da die Flammen weiter um sich griffen und an den Masten hinaufleckten, Hitze und Qualm unerträglich wurden, so mußten die Zurückbleibenden den 25 Fuß hohen Sprung vom Deck wagen, einige überladen mit Gold, das sie in die Tiefe hinabzog, zuletzt der Capitain und zwei Matrosen, welche mit genauer Noth gerettet wurden, denn die Boote hatten sich vom brennenden Stoff entfernen müssen, und die Landboote hatten sich nie nahe herangewagt. 60 Passagiere (fast lauter Chinesen) und drei der Mannschaft (worunter ein Deutscher Namens Lymart) verloren ihr Leben, 300,000 Doll., für Hongkong bestimmt, und viele Waaren noch am Bord, wurden aber später theilweise gerettet. Der Verlust des herrlichen Schiffes trifft die Compagnie mit fast 2 Millionen Doll., denn es soll nicht versichert gewesen sein. Die zur Untersuchung dieses Unglücks eingesetzte Commission sprach ihre Ansicht dahin aus, daß das Feuer angelegt sein müsse; es ist indeß ebenso wahrscheinlich, daß beim Laden der Kohlen eine Unvorsichtigkeit begangen worden durch ein weggeworfenes Streichhölzchen oder eine Cigarre; auch wäre Selbstentzündung der Kohlen nicht unmöglich. Der Dampfer maß 4400 Tonnen, war 380 Fuß lang, 50 Fuß breit und 32 Fuß tief, und trug regelmäßig an 2 bis 3000 Tonnen Waaren, außer den nöthigen Kohlen, und häufig über 1200 Passagiere; er war das größte Schiff nach dem berühmten „Great Eastern."

— In Hendersonville, Nord-Carolina, sollte am 26. Oktober ein gewisser Martin Baynard, der wegen Theilnahme an einem vierfachen Morde zum Tode verurtheilt worden war, gehenkt werden. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem Schauspiele beizuwohnen, aber sie sollte arg enttäuscht werden; denn als die Zeit herankam, wo der Delinquent auf das Schaffot geführt werden sollte, war es nirgends zu finden. Am Abend vorher war es Frau Baynard gestattet gewesen, ihrem Manne während dessen letzten Lebensstunden in seiner Zelle Gesellschaft zu leisten. Gegen 6 Uhr Morgens, an dem für die Hinrichtung bestimmten Tage, geleitete sie der Gefangenwärter, wie er glaubte, durch das Außenthor des Gefängnisses. Sie hatte ihren Hut tief ins Gesicht gedrückt und ein Taschentuch vor ihrem Munde, dem ein solch herzbrechendes Schluchzen entquoll, daß selbst der gestrenge Beamte von Mitleid erfüllt wurde. Tief gebeugt und schmerzlich weinend schritt sie durch die Menge, die ihr überall respektvoll Platz machte. Um 8 Uhr trug der noch immer tief gerührte Gefangenwärter ein aus ausgesuchten Delikatessen bestehendes Frühstück nach der Zelle des Verurtheilten. Als er die eiserne Thür öffnete, bot sich ihm aber ein Anblick dar, der ihn auf's Tödtlichste erschreckte. In einem Winkel der Zelle kauerte Frau Baynard im Hemde. Das Frühstück fiel dem Gefangenwärter aus den Händen, und während er in sprachloser Verzweiflung dastand, erhob sich die Frau und sagte: Wohlan, da Martin weg ist, wäre es wohl besser, wenn ich das Frühstück zu mir nähme, und ohne Verzug begann sie das Mahl vom Boden aufzulesen. Baynard war thatsächlich entwischt. Der Scheriff durchstreifte mit bewaffneter Macht die Gegend meilenweit, konnte aber keine Spur von dem Flüchtling entdecken. Die Volksmenge war darob sehr ungehalten, und drückte den sehnlichen Wunsch aus, Frau Baynard statt ihres Mannes gehenkt zu sehen. Der Wunsch wurde aber nicht erfüllt, und bitterlich über die Enttäuschung klagend, zog die Menge nach stundenlangem Harren von dannen.

— (Stumm — aber beredt.) Schwedische Blätter enthalten folgenden Liebesroman hinter den Coulissen: Eine schwedische Schauspieler-Gesellschaft, welche unter ihren weiblichen Mitgliedern auch eine hübsche junge Dame zählte, gab Vorstellungen in Abo in Finnland. Eines Abends betrat ein reicher Russe, der sich wegen Anlage einer Eisenbahn in Abo aufhielt, das Theater und war so entzückt von der Schönheit des Mädchens, daß er es zu heirathen beschloß. Am nächsten Tage erblickte er die Dame in Gesellschaft der Frau des Theater-Direktors in einer Konditorei, und da er kein schwedisch, sie aber kein russisch verstand, so ließ er ihr durch einen Freund seinen Liebesantrag machen. Das Fräulein bat sich Bedenkzeit aus und als am folgenden Tage der Russe auch dem Theater-Direktor eine reiche Entschädigung für Aufgebung ihres Kontraktes zahlte, gab sie ihr Jawort. Die Verlobung ward gefeiert und die Verlobten waren glücklich, trotzdem Keiner verstand, was der Andere sagte. Vorläufig werden sie überhaupt wohl zufrieden sein müssen, mit einander nur in der stummen Sprache der Liebe zu reden, die allerdings den Vortheil hat, daß man keine gramatikalischen Fehler darin machen kann.

— Zu Keynon, in der kanadischen Grafschaft Glengary, starb, wie der „Toronto Globe" verbürgt, am 18. September d. J. Anna Campbell im Alter von 130 Jahren. Sie war im Jahre 1742 auf der schottischen Insel Skye geboren, versah im Haushalte des Kapitäns Murray 50 Jahre hindurch die Dienste einer Milchfrau, wanderte im Alter von 87 Jahren nach Kanada aus und lebte daselbst, ein Gegenstand des Wunders für Kanadier sowohl als Amerikaner, weitere 43 Jahre. Sie war niemals krank gewesen und war thätig und lebhaft bis zwei Tage vor ihrem Tode. Im vergangenen Sommer noch melkte sie täglich zwölf Kühe. Vierundzwanzig Stunden vor ihrem Tode verlor sie die Sprache und starb endlich ohne jeden Kampf.

Börsenberichte.

Stettin, 20 November. Wetter: Regnig. Wind SW. Barometer 27" 11"'. Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen etwas fester, per 2000 Pfund loco gelber nach Qualität 51—80¼ Rt., per November u. per November-Dezember 82 Rt. nom, per Frühjahr 82¾—½ Rt. bez., per Mai-Juni do

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco russ. 53—55½ Rt., inländischer 54—56½ Rt., per November 56—55⅞ Rt. bez., per November-Dezember, Dezember-Januar u. Januar-Februar 55¾ Rt. bez., per Frühjahr 56¼—⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni do.

Gerste behauptet per 2000 Pfd. loco nach Qualität 50—56 Rt.

Hafer matt, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38 bis 45 Rt., per November 45½ Rt. Br., per Frühjahr 45¾ Rt. bez.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 43—49 Rt.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl fest, per 200 Pfund loco 23⅓ Rt. Br., November u. November-December 22¾, 19/24 Rt. bez., December-Januar 22¾ Rt. bez., 22⅚ Gd., April 23⅚, 11/12 Rt. bez., September-Oktober 24 Rt. Gd., 24⅙ Br.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 18¾, 11/12 Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß 18 11/12 Rt. bez., November 18½ Rt. bez., November-Dezember 18 Gd, Frühjahr 18 7/12 Rt. bez.

Petroleum loco 7⅛ Rt. Br., November-Dezember 7 1/12 Rt. Br., Dezember-Januar 7⅛ Br., Januar-Februar 7⅙ Br.

Angemeldet: 3000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 82 Rt., Roggen 56 Rt., Rüböl 22¾ Rt., Spiritus 18½ Rt.

Landmarkt:

Weizen 60—82 Rt., Roggen 52—58 Rt., Gerste 42—51 Rt., Hafer 26—32 Rt., Erbsen 52—56 Rt., Heu pr. Ctr. 22½—27½ Rt., Stroh per Schock 7—9 Rt., Kartoffeln 12—16 Rt.

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Ein eifriger Liebhaber des Theaters, war der junge Mann längst einigen andern ständigen Besuchern der Comédie française, so abgeschlossen und zurückgezogen er sich auch hielt, aufgefallen und obenhin bekannt geworden. Liebenswürdig von Natur, bescheiden in seinem Urtheil, von jenem aufrichtigen, weltunkundigen, ritterlichen Wesen, das für die vielerfahrenen adeligen und unadeligen Pflastertreter von Paris den leisen Duft des Landjunkerthums ausströmte, gefiel der Vicomte ihnen allen ausnehmend: es war leicht mit ihm zu verkehren, er beachtete niemals die Zeche, sondern bezahlte großmüthig für Alle, als wäre das selbstverständlich, ja sein Benehmen ließ die Hoffnung zu, daß seine Börse sich für einen guten Freund immer öffnen werde. Einer dieser Freunde von den Bänken des Parterre erkannte unter denen, die halb wider ihren Willen in den Saal gedrängt wurden, den Vicomte, rief ihm einen Gruß zu, bemächtigte sich seiner und verschaffte ihm in eifriger Höflichkeit einen Platz.

„Was ist geschehen, Herr Vicomte? Man sagt: die Vorstellung sei unterbrochen, eine Coulisse sei umgestürzt und habe Mademoiselle Gaussin erschlagen." Während so der Diensteifrige redete und dabei noch Gelegenheit fand, bei dem Kellner seine Bestellung für sich und den Vicomte zu machen, trocknete dieser die erhitzte Stirn, holte tief Athem und stützte den Kopf in die Hand.

„Also sie ist todt?" nahm der Andere das Wort wieder auf.

„Wer?" fuhr Marcel in die Höhe.

„Mademoiselle Gaussin."

„Das wolle der Himmel nicht! Man hat Sie falsch berichtet. Ich war wie immer auf meinem Platz im Theater, ahnungslos des Sturmes, der ausbrechen sollte. Da hörte ich es um mich raunen und zischeln, eine Partei beabsichtige, Mademoiselle Gaussin auszupochen. Ist das nicht schändlich? Dies liebenswürdige Mädchen, diese vortreffliche Künstlerin! Eine Zierde der Bühne!"

„Ja wohl, Herr Vicomte! Irgend ein verschmähter Liebhaber" . .

„Sie sprechen meine Gedanken aus."

„Oder eine Nebenbuhlerin vom Hofe" . .

„Unmöglich! Könnte eine Frau so grausam und boshaft sein?"

„Warum nicht? Hinter den Coulissen erzählt man sich noch ganz andere Dinge von dem Hasse der Herzogin von Bouillon gegen die arme Adrienne Lecouvreur; alte, doch unvergessene Geschichten!"

Marcel schüttelte seufzend den Kopf und fuhr fort: „Genug! dies Gezischel bereitete mich auf den kommenden Lärm vor; es versteht sich, daß ich entschlossen war, mit allen Kräften für die Angegriffene einzutreten. Dennoch gingen die ersten Scenen, in denen das Fräulein spielte, still vorüber. Erst im dritten Akt erhob sich der Tumult. Gerade bei der rührendsten Stelle; glauben Sie mir, Mademoiselle Gaussin hat niemals ergreifender gespielt. Aber für die Barbaren giebt es keine Kunst; sie hassen Alles, was ihre rohen Herzen erheben und läutern will. Ganz oben im Paradiese beginnt der Sturm, es wird gezischt, gepfiffen, von der Galerie setzt sich der wilde Lärm nach den Logen, in das Parterre fort. „Das ist empörend, das ist niederträchtig!" rufe ich, Andere stimmen mir bei, in einer Minute ist der ganze Saal in zwei feindliche Lager getheilt. Auf der einen Seite die Zischer, auf der andern die Klatschenden. Aber einige dieser Bösewichter haben Pfeifen mitgebracht und übertönen mit deren schrillen Klang unsern Beifall. Zitternd, Thränen an den Wimpern, steht das arme Mädchen auf der Bühne: ein Bild leidender Unschuld, Wilde würde sie zum Mitleid gerührt haben! Ihre Feinde indeß scheint ihr Anblick nur noch mehr zu erbittern: hinunter! fort! hinunter! brüllen sie. Wir verdoppeln unsern Beifall, da fliegt ein großer Blumenstrauß aus einer der Logen auf die Bühne, gerade vor die Füße des Fräuleins. Bravo, rufen wir, über diesen unerwarteten Zwischenfall erfreut, und glauben den Sieg schon in den Händen zu haben. Die Zischenden verstummen, die Schauspielerin hebt den Strauß auf . . ein heiseres Lachen erschallt, sie erbleicht, fällt in Ohnmacht . . sie muß von der Scene getragen werden."

„Welch' ein Vorfall! Und weiter" . .

„Die Schauspieler weigern sich, die Vorstellung fortzusetzen; sie sind mit Recht über die Behandlung empört, welche ihre gefeierte Kollegin so unverschuldet erfahren hat. Die Zuschauer ihrerseits sind viel zu aufgeregt und erbittert über die muthwillige Störung, um noch Muße und Genuß für den Fortgang des Stücks zu haben. Alle brechen auf, man fragt sich: wer hat dies angestiftet?"

„Ja, wer hat dies angestiftet?" meinte der Andere und rieb sich die Nase.

„O, ich weiß es!" brach Marcel ungestüm aus. Seine Selbstbeherrschung verließ ihn. Mit einer gewissen Ruhe, an sich haltend hatte er die Begebenheit erzählt, aber in seiner Schilderung war ihm das Bild derselben noch einmal in all' seiner Häßlichkeit aufgegangen, die Pein seines Herzens hatte sich wieder erneut, der Ausdruck des tiefsten Hasses entstellte sein edles, stilles Gesicht, als er jetzt rief:

„Ich kenne den Elenden! Meine Schuld ist, was heute geschehen! Längst hätt' ich ihn zum Zweikampf zwingen sollen!"

An ihm hatte es indeß nicht gelegen, daß der Chevalier de Lambert noch unangefochten, lustiger Dinge in Paris umherwandelte. Vergebens hatte sich Marcel nach jenem Zusammentreffen bemüht, ihn in der großen Stadt aufzufinden. Die Marquise getraute er sich nicht nach der Wohnung des Chevalier zu fragen, und die Diener im Hotel Noailles, an die er sich wandte, wußten ihm keine genaue Auskunft zu geben. Dort, wo ihn Marcel aufsuchte, war er nicht, wurde er von Niemand gekannt. Weder in den Straßen noch in den Gärten, weder in den Theatern noch in Gesellschaften begegnete der Vicomte seinem Gegner, er schien unsichtbar geworden zu sein. Bei größerer Gemüthsruhe und gereifterer Lebenserfahrung hätte sich Marcel sagen müssen, daß in dem Allen nichts Wunderbares liege.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Franziska Kieckbusch mit Herrn Carl Pfennig (Stettin—Züllchow). — Fräul. Emma Götzke mit Herrn Julius Millies (Gollnow). — Fräul. Anna Hesse mit Herrn Carl Schneider (Cöslin—Usingen). — Fräul. Marie Schultz mit Herrn F. Beug (Rubenow—

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Martens (Stralsund). Eine Tochter: Herrn J. Wilke (Stettin). — Herrn W. Rieck (Stralsund). — Herrn Hoffmann (Stralsund).

Gestorben: Rentier C. Groth (Stettin). — Kaufmann C. Boy (Greifswald). — Inspektor C. Mihr (Venzvitz) — Commissionär Fr. König (Stargard). — Schlächtermeister Herm. Salchow (Anklam). — Frau L. Schröder geb. Schwachert (Grabow). — Frau Bahr geb. Bartelt (Cöslin). — Frau Nicolaus geb. Eggert (Cöslin). — Frl. Philipp. von Stojentin (Colberg). — Tochter Anna des Herrn Wruck (Stargard). —

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 10. November 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Adolph Rnd. Winter, Tischlerges. hier, mit Jungfrau Emma Aug. Amalie Jahreis hier.

Carl Joh. Wilh. Krüger, Invalide hier, mit Frau Doroth. Wilhelm. Frieder. Lücke, geb. Schlichting hier.

Ludw. Carl Heinrich Reetz, Kutscher hier, mit Hanne Frieder. Wilhelm. Böhmer hier.

Herr Otto Jul. Habermann, Kleidermacher hier, mit Bertha Florent. Elise Polumski hier.

Herr August Alb. Rnd. Born, Schuhmachermeister in Stettin, mit Jungfr. Frieder. Wilhelm. Teske das.

In der Jakobi-Kirche:

Ernst Wilhelm Beyer, Hausdiener in Falkenburg, mit Jungfr. Marie Frieder. Wilhelm. Wenzlow das.

Herr Franz Schulz, Fleischermeister in Schönsee, mit Jungfr. Frieder. Marie Wilhelm. Alberts in Massow.

Herr Theod. Heinr. Alb. Weitenslaufer, Kaufmann in Berlin, mit Jungfr. Ida Helene Richter hier.

Carl Heinr. Ed. Bleiweiß, Feuerwehrmann hier, mit Jungfr. Jul. Ulrike Sophie Lau hier.

Herr Carl Theod. Herm. Krüger, Eisenbahnarbeiter in Berlin, mit Jungfr. Marie Therese Klaus das.

Aug. Ferd. Ludw Westphal hier, mit Jungfr. Auguste Marie Louise Mielke in Lübzin.

Aug. Jul. Wilh. Pollnow, Hauszimmergeselle hier, mit Jungfr. Frieder. Wilhelm. Albert Pollnow in Boblin.

Carl Friedrich Gottl. Naß, Arb. hier, mit Elisabeth Heinrich hier.

Herr Ludw. Hermann Theod. Lüting, Schutzmann in Berlin, mit Jungfr. Henr. Christ. Dettbarn das.

Herr Jul. Friedr. Breitenfeld, Trompetter im Pomm. Fuß-Art.-R Nr. 2, mit Jungfr. Anna Marie Berg hier.

Wilh. Gottfr. Barz, Bierfahrer hier, mit Jungfr. Dor. Louise Köhn in Thuuisch.

In der Johannis-Kirche.

Herr Carl Rob. Engel, Lehrer hier, mit Jungfr. Bernh. Paul. Zühlke in Greifenhagen.

Louis Carl Wilh Sorge, Arb. hier, mit Jungfr. Laura Anna Carol. Lustig hier.

Carl Ludw. Aug. Schacht, Arbeiter hier, mit Sophie Wilhelm. Asmus hier.

Friedr. Carl Philipp Peglow, Arb hier, mit Aug. Joh. Adolph. Koch zu Sieschow.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Gottl. Dombrowsky, Fabrikarb. in Grabow, mit Jungfr. Carol. Wilh. Hintz in Jasenitz.

Joh. Wilhelm Lemke, Fabrikarb. in Grabow, mit Frau Carol. Emilie Henriette Marien, geb. Hendeß das.

Herr Carl Aug. Gottl. Fabricius, Schornsteinfegermstr. in Grabow, mit Frau Agnes Emma Binder geb. Eckert das.

Friedr. Wilh Alb Fischer, Schmiedeges. in Bredow, mit Marie Louise Lawerenz das.

Alb. Ludw. Bröse, Arb. in Grünhof, mit Hanna Henr. Wilhelm. Scharlau, gen. Hedtke das.

Herr Carl Friedr. Ferd. Sellenthin, Locomotivführer in Greifswald, mit Jungfr. Emilie Louise Wilhelm. Bartelt daselbst.

Wilh. Fensch, Arb. in Züllchow, mit Jungfr. Auguste Präger in Königsfelde.

In der Gertrud-Kirche.

Wilh. Friedr. Hermann Müller, Arb. hier, mit Anna Marciniak hier.

Joh. Ludw. August Schwanenberg, Böttcher hier, mit Emilie Henr. Wilhelm. Krusemark hier.

Theod. Wilh. Herm. Zoch, Eisenbahnarb. hier, m. Jungfr. Louise Henr. Frieder. Wilhelm. Weiland in Hintersee.

Carl Friedr. Wilh. Grothkopf, Eisenbahnarb. hier, mit Jungfr. Aug. Carol Bohnensteugel hier.

Stettin, den 17. November 1872

Aufruf!

Die Sturmfluth des 12. und 13. d. M. hat an den Küsten unserer Provinz großes Unheil bereitet. Viele Anwohner des Meeres sind obdachlos geworden, Viele sind um ihr Hab' und Gut gekommen, Viele haben an demselben erhebliche Einbuße erlitten. — Die Noth ist groß, größer als die Zeitungsnachrichten vermuthen lassen. Um den Bedrängten unserer Provinz, soviel wie möglich ist, zu helfen, haben die Unterzeichneten sich zu einem Comitee zusammengethan, um Geldbeiträge zu sammeln und unter die Nothleidenden zu vertheilen. Sie richten an alle Bewohner unserer Stadt, unserer Provinz, des ganzen Vaterlandes den dringenden Ruf, die herzliche Bitte:

Helfe ein Jeder nach seinen Kräften! Helft schnell! Gebt reichlich!

Zur Empfangnahme von Gaben ist Jeder der Unterzeichneten bereit.

Das Provinzial-Comitee zur Unterstützung der, durch die Sturmfluth des 12. und 13. November 1872 geschädigten Bewohner der Provinz Pommern.

Abel, Banquier. de la Barre, Commerzienrath. Bettenstaedt, Vorsteher der Kaufmannschaft. v. Brauchitsch, Geheimer Ober-Justizrath und Appellationsgerichts-Vice-Präsident. Burscher, Oberbürgermeister. Giesebrecht, Stadt-Syndikus. Haker, Vorsteher der Kaufmannschaft. Hann von Weyhern, General der Kavallerie und commandirender General des 2. Armee-Corps. Hindersin, Bank-Direktor. Kanzow, Kaufmann. Otto Kuehnemann, Kaufmann. Lichtheim, Kaufmann. C. L. Mann, Kaufmann. Masche, Rechtsanwalt Meister, Stadtrath. von Münchhausen, Wirkl. Geheimer-Rath und Ober-Präsident. von der Nahmer, Buchhändler. Quistorp, Commerzienrath. Rahm, Geheimer Commerzienrath und Ober-Vorsteher der Kaufmanschaft. v. Redei, Kaufmann. Saunier, Stadtverordneten-Vorsteher. Schiffmann, Archidiaconus. Schlutow, Geh. Commerzien-Rath, Schultz, Raths-Zimmermeister. Amandus Strömer, Kaufmann. Zander, Kaufmann.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6	U.	8	M.	Mor[illegible]
Berlin	do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	7	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9	„	57	„	[illegible]
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11	„	50	„	„
Berlin	Kourierzug	3	„	38	„	[illegible]
Hamburg-Strasburg, Pasew.,	Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen	do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8	„	5	„	Abd[illegible]
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard	Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6	U.	—	M.	Mor[illegible]
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9	„	35	„	Vorm[illegible]
Berlin	do.	9	„	46	„	„
Berlin	Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt[illegible]
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Kourierz.	3	„	28	„	Nach[illegible]
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen	do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10	„	10	„	[illegible]
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10	„	13	„	„
Berlin Wriezen	do.	10	„	28	„	„